

# Stigmatisierte – Gibt es sie?

Alles begann mit einem Film. Dem Spielfilm „Stigmata“ von Rupert Wainwright. Der Film handelt von einer nicht gläubigen Frau, die plötzlich aus unerklärlichen Gründen die Wundmale Christi trägt.

Seither beschäftigte mich die Frage: „Kann das wirklich passieren, Stigmatisation, oder ist das einfach wieder nur ein Film zur Unterhaltung gewesen?“ Da ich zwar theoretisch katholisch, aber eine erklärte Atheistin bin, glaubte ich natürlich nicht daran. Aber das Thema ließ mich dennoch nicht los, ich wollte es schwarz auf weiß bewiesen haben, dass es so etwas nicht gibt. Das bewegte mich dazu diesen Artikel zu schreiben.

## *Allgemeines über Stigmatisation*

Als Stigmatisation bezeichnet man im theologischen Sinne das Auftreten der Leidensmale Jesu Christi, die ihm während seiner Passion zugefügt wurden, am Leib eines lebenden Menschen, die oft mit visionärem Verhalten verbunden sind.

Es gibt zwei Arten von Stigmatisation. Die innere in Form von großen Schmerzen und die äußere, die sich in Form von blutunterlaufenen oder blutenden Stellen zeigt.

Als Stigma (Plural: Stigmata), was so viel wie Stich, Brandmal oder Zeichen heißt, bezeichnet man die entsprechenden Wunden, die in Form von einfachen roten Flecken, als kreuzförmige Risse, als runde oder viereckige Löcher auftreten können.

Zu den Stigmata zählen: die Nagelverletzungen an der Hand, blutende Füße, die Wunde von dem Speerwurf des Soldaten an der linken oder rechten Seite, die blutende Stirn von der Dornenkrone, aber auch Striemen auf dem Rücken von der Geißelung oder Blutergüsse auf den Schultern, die von der schweren Last des Kreuzes stammen und Verletzungen am Knie, die Jesus bekam, als er unter dem schweren Kreuz zusammenbrach. Auch das Vergießen von Tränen aus Blut ist ein Stigma, hat aber keine biblischen Vorbilder. Ebenso können aufgescheuerte Handgelenke vorkommen, die von den Stricken stammen, die Christus vor dem Festnageln an das Kreuz banden.

Zu den Stigmata kann auch noch Telepathie (Übertragung von geistigen und seelischen Inhalten ohne Hilfe der Sinnesorgane), Telekinese (Bewegung von Gegenständen durch übersinnliche Kräfte ohne Berührung), Hellsehen und fehlendes Schlaf- und Essbedürfnis hinzukommen.

Die Stigmata kann man eigentlich auch nicht als Wunden oder Wundmale bezeichnen, da sie sich nicht entzünden, sich nicht infizieren und auch nicht verheilen. Als Stigma werden solche bezeichnet, die auf unerklärliche Weise und ohne eigenes Zutun entstehen.

Am häufigsten sind die Handstigmata, die meist in der Mitte der Handfläche auf Handteller und –rücken zu finden sind. Dabei ist diese Form der Stigmata aus historischer und anatomischer Sicht nicht korrekt. Zu der damaligen Zeit wurden bei Kreuzigungen die Nägel nicht durch die Handflächen, sondern durch die Handgelenke oder Unterarme getrieben. Außerdem hätten die Handflächen niemals das Gewicht von Jesus´ Körper tragen können, sie wären durchgerissen.

Da sich aber bei allen, von der Kirche anerkannten Stigmatisierten, die Handstigmata in der Handfläche befinden, wird angenommen, dass es immer auf die Vorstellung des Stigmatisierten ankommt, wo sich seiner Meinung nach die Wunden Christi befunden haben.

Genauso war die Verletzung an der Seite bei manchen Stigmatisierten auf der rechten, bei anderen auf der linken Seite, je nachdem, wie sich der Stigmatisierte die Wunde vorstellte oder von Bildern beeinflusst wurde.

Manche fromme Menschen sehen in den Stigmata Zeichen der Heiligkeit. Auch werden manche Stigmatisierte als Heilige verehrt oder sind Anlass für Pilgerfahrten.

Die meisten Stigmatisierten gehören der römisch-katholischen Kirche an, aber auch Atheisten oder Baptisten waren schon stigmatisiert. In der Ostkirche ist das Auftreten der Stigmata so gut wie nie aufgetreten.

Die Stigmatisierten, die an Gott glauben, gelten als sehr fromme, ehrfürchtige und öffentlichkeitsscheue Menschen, die meist aus einfachen Verhältnissen stammen.

Die römisch-katholische Kirche erkennt zwar das Phänomen der Stigmatisation an, verlangt aber nicht, dass man felsenfest daran glaubt, da in der Bibel ja auch nicht von Stigmatisierten berichtet wird.

Die Kirche macht einen Unterschied zwischen teuflischer und göttlicher Stigmatisation. Es kommt ihr darauf an, wie gläubig die stigmatisierte Person ist. Allerdings werden alle Stigmatisierte, die ihre Wundmale zur Befriedigung ihrer Geldgier, Ruhmsucht oder zur Zurschaustellung ausnutzen, von der Kirche als teuflisch bezeichnet. Auch ist die römisch-katholische Kirche sehr streng bei der Prüfung der Echtheit der Stigmata. Erst nach sehr gründlichen, theologischen und medizinischen Untersuchungen wird ein Urteil über den Stigmatisierten gefällt. Ungefähr achtzig Selige und Heilige werden als Stigmatisierte von der römisch-katholischen Kirche anerkannt.

## *Einige Stigmatisierte Personen*

### **Franziskus von Assisi**

Der erste angebliche Stigmatisierte, der in der römisch-katholischen Geschichte erwähnt wird, ist der heilige Franziskus von Assisi (1181/82 – 1226). Er war ein gläubiger Mönch, der sich von all seinem Besitz lossagte. Sein Taufname ist Giovanni Francesco Bernadone.

Der Legende nach soll Franz von Assisi im September des Jahres 1224, nach dem 40-tägigen Herbst-Fasten, eine Vision gehabt haben, neben Christus, der die Gestalt eines Engels hatte, gekreuzigt zu werden. Als er erwachte, waren seine Hände, seine Füße und seine rechte Seite durchbohrt und blutüberströmt.

Über Franziskus wird außerdem noch berichtet, dass er auf Grund seiner Wunden ein sehr scheuer Mensch war. Franziskus von Assisi stirbt am 3. Oktober 1226 geschwächt durch seine Krankheit.

Die Kirche sowie kritische Franziskus Forscher erkennen ihn als Stigmatisierten an.

### **Pater Pio von Pietrelcina**

Francesco Forgione wurde in dem Dorf Pietrelcina, nahe bei Neapel, in armen, bäuerlichen Verhältnissen geboren. Mit siebzehn Jahren trat er in den Orden der Kapuzinermönche in das Kloster in Foggia ein und nahm den Namen Pater Pio an. Damals litt er bereits unter Tuberkulose.

Am 20. September 1918, als er zuvor beten war, fand man ihn vor dem Altar bewusstlos zusammengebrochen und an den Händen, Füßen und an der Seite blutend. Diese Wunden, die nicht verheilten, wurden wiederholt von kirchlichen und medizinischen Abgeordneten untersucht. Um die Stigma an den Händen vor der Öffentlichkeit zu verbergen, trug er stets fingerlose Handschuhe. Ihm war das Ansehen, das ihm die Öffentlichkeit gab, unangenehm. Die kirchliche Obrigkeit hatte sehr große Zweifel an der Echtheit der Stigmata und unter sagte Pater Pio zeitweise sich in der Öffentlichkeit zu zeigen. Dies konnte aber den Pilgerangstum nicht verhindern. Wegen seines Ruhmes und den darauffolgenden Geldspenden wurde er sogar von seinem Priesteramt suspendiert. Unter der Bedingung, alle Geldspenden der Kirche zu ver Priester aufgenommen. Durch machen, wurde er wieder als die vielen Spenden konnte in Foggia ein Krankenhaus gebaut werden. Als Pater Pio 1969 verstarb, waren angeblich mehr als 100.000 Menschen anwesend. San Giovanni Rotondo gilt bis heute als beliebte Pilgerstätte.

Ihm wurde nachgesagt ein Heiler und Prophet zu sein. Angeblich besaß er auch die Gabe der Bilokation (gleichzeitige körperliche Gegenwart an zwei verschiedenen Orten).

Am 5. Mai 1999 wurde Pater Pio unter Papst Johannes Paul II. nach langjährigen Zweifeln und Missbilligung offiziell als „Ehrwürdiger Diener Gottes“ selig gesprochen. 2002 wurde er zum Heiligen ernannt.

### **Therese Neumann**

Therese Neumann wurde am 9. April 1898 in Konnerstreuth geboren. Ebenso wie Pater Pio stammte sie aus bäuerlichen Verhältnissen. Angeblich war sie um 1919 erblindet und konnte 1923, am Tag der Seligsprechung der Therese von Lisieux, auf einmal wieder sehen. Wie stark die Erblindung war, wurde nie geprüft.

1926 erschienen bei Therese zum ersten Mal die Stigmatawunden, die einen starken Besucherandrang zur Folge hatten. Während dieser Zeit soll sie auch außer der Kommunion weder etwas gegessen noch getrunken haben.

Angeblich hatte Therese Neumann vor ihrer Stigmatisation noch nie etwas von Stigmata gehört, genauso wie ihre Schwester und ihre Eltern, obwohl in der Konnersreuther Kirche ein großes Bild hängt, welches den heiligen Franz von Assisi mit seinen Stigmata zeigt und dies Therese auch bekannt war.

Gerufene Ärzte konnten die Wunden nicht heilen, da Therese keine Verbände zuließ. Dabei verursachen Verbände, die von einem geübten Arzt gelegt werden, keine Schmerzen.

Sie empfing zur Fastenzeit vermeintlich Visionen, in denen sie Christus bei der Passion sah und während denen sie auch aramäisch gesprochen haben soll. Auch sagte Therese immer genaue Uhrzeitangaben, wann die Stigmata wieder zu bluten beginnen würden, voraus.

Es fällt auch auf, dass Thereses Stigmata nicht nach der Reihenfolge auftraten wie bei Jesus; sie bekam zuerst das Stigma an der Seite. Sie soll an manchen Tagen bis zu drei Liter Blut verloren haben, doch wenn aber Besuch anwesend war, konnte nicht ein einziges Mal das Fließen von Blut festgestellt werden, ebenso wenig wie die Entstehung ihrer vorgeblichen Stigmata. Es wurde auch den Ärzten nie gestattet die Male genauer zu untersuchen. Man sah immer nur die über die Wunden gelegten „blutdurchtränkten“ Leinentücher und die roten, geronnenen „Blutstreifen“, die Tränen aus Blut darstellen sollten.

Auch ist auffällig, dass die Erzbischöfe und Professoren, die die Echtheit der Stigmata klären sollten, immer wieder des Zimmers verwiesen wurden. Wenn sie dann wieder vorgelassen wurden, waren die Blutkrusten mit reichlich frischem Blut überzogen. Augenzeugen berichteten, dass das vermeintlich frische Blut eigentümlich glasig, gelblichrot und serumartig war und nicht wirklich frisch wirkte. Es sah mehr aus, als seien die Blutkrusten mit Speichel wieder aufgeweicht und mit heterogenen Stoffen gemischt worden. Beobachter berichteten außerdem, dass das Blut der Therese dem Menstrualblut in Farbe und Durchsichtigkeit sehr ähnelte.

Dies alles erweckt den starken Verdacht, dass Therese sich die Stigmata künstlich zugefügt haben könnte und in der Zeit, in der die Besucher aus dem Zimmer geschickt wurden, sie die Wunden wieder zum Bluten brachte. Bei der angeblichen Dornenkrönung machte sie Bewegungen zum Kopf hin, um die vermeintlichen Dornen aus dem Fleisch zu ziehen. Eben in diesen Momenten begann die Stirn aber erst zu bluten.

Diese ganzen Zweifel sind vermutlich auch der Grund dafür, dass Therese immer erst nachmittags oder abends, nach der Freitagspassion, vom Blut gereinigt wurde.

1962 verstarb Therese Neumann an den Folgen eines Herzinfarktes. Ihr Grab wird seit dem von vielen Pilgern besucht.

Schon als Therese noch lebte, wurde die Echtheit ihrer Stigmata bezweifelt. Die römisch-katholische Kirche erkennt weder die Stigmatisation noch die jahrelange Nahrungslosigkeit der Therese Neumann an.

### *Mögliche Ursache*

Es kann passieren, dass sehr fromme Menschen, die besonders den gekreuzigten Jesus verehren, von der Idee besessen sind ihrem Idol physisch gleich zu werden durch das Anbringen der Stigmata. Sie möchten mit ihrem göttlichen Meister vereint sein und durch die Wunden glauben sie dem Gekreuzigten besonders nahe, ja ihm gleich zu sein. Deshalb fügen sie sich die Wunden zu. Man kann in so einem Fall von einem so genannten Kreuzigungskomplex sprechen.

Für die römisch-katholische Kirche kommen drei Ursachen in Frage: Entweder sind die Stigmata ein Werk des Teufels, göttliche Offenbarung oder bewusste oder unbewusste Suggestion (seelische Beeinflussung).

Viele Stigmatisierte waren übermäßig empfindlich, Hysteriker, hatten Tuberkulose oder andere Krankheiten.

Bei vielen angeblichen Stigmatisierten war man sich über die Echtheit der Stigmata nicht schlüssig und ein menschliches Einwirken konnte nicht ausgeschlossen werden. Ebenso fragwürdig wie die Stigmatisation sind die Begleiterscheinungen, die angeblich aufgetreten wären, wie zum Beispiel Hellsehen, jahrelange Nahrungsverweigerung, fehlendes Schlafbedürfnis, Bilokation oder die Fähigkeit zu heilen. Die Kirche meint, dass Stigmatisierte zwar einen Anschein von Weisheit durch die vorgegebene Demut und Frömmigkeit haben, aber nur der menschlichen Eitelkeit und nicht Gott dienen würden.

Manche Skeptiker vermuten, dass der Ursprung dieses Phänomens im Unterbewusstsein der stigmatisierten Person liege. Aber eine begreifliche, richtig zufriedenstellende Antwort gibt es nicht.

### *Fazit*

Bei der Informationssuche zu dem Thema Stigmatisation wurde mir schnell klar, dass ich nicht ganz das schaffen würde, was der Anstoß für meinen Artikel war, nämlich alle, die diesen Artikel lesen, zu überzeugen, dass die Stigmatisation reiner Schwindel ist, da die Kirche ja einige Stigmatisierte anerkannt hat. Aber meine Meinung hat sich durch diesen Artikel nur verfestigt, ich glaube nach wie vor nicht an dieses Phänomen. Wer daran glauben möchte, soll das tun, das soll jeder für sich alleine entscheiden.

### **Literaturhinweis:**

[www.wikipedia.org/wiki/Stigmatisation.de](http://www.wikipedia.org/wiki/Stigmatisation.de)  
[www.schaep.de/stigmatisation.de](http://www.schaep.de/stigmatisation.de)  
[www.oasis.at/reli/stigma.de](http://www.oasis.at/reli/stigma.de)  
[www.indian-skeptic.org/html/hanauer/testf3.htm](http://www.indian-skeptic.org/html/hanauer/testf3.htm)



Uta Behringer